

VERERBUNG  
UND  
SEELENLEBEN

EINFÜHRUNG IN DIE PSYCHIATRISCHE  
KONSTITUTIONS- UND VERERBUNGSLEHRE

VON

DR. HERMANN HOFFMANN  
PRIVATDOZENT AN DER UNIVERSITÄTSKLINIK FÜR GEMÜTS-  
UND NERVENKRANKHEITEN IN TÜBINGEN

MIT 104 ABBILDUNGEN UND 2 TABELLEN



BERLIN  
VERLAG VON JULIUS SPRINGER  
1922

ISBN-13: 978-3-642-98556-0 e-ISBN-13: 978-3-642-99371-8  
DOI: 10.1007/978-3-642-99371-8

ALLE RECHTE, INSBESONDERE DAS DER ÜBERSETZUNG  
IN FREMDE SPRACHEN, VORBEHALTEN.

COPYRIGHT 1922 BY JULIUS SPRINGER IN BERLIN.  
Softcover reprint of the hardcover 1st edition 1922

## Vorwort.

Die Lehre von der Vererbung hat in der medizinischen Forschung der letzten Jahre mehr und mehr an festem Boden gewonnen. Schon konnten eine Reihe von Lehrbüchern der medizinischen Vererbungswissenschaft erscheinen (E. Baur-Fischer-Lenz; J. Bauer; H. W. Siemens), die einen allgemeinen Überblick über die bisher gewonnenen Tatsachen geben. Doch wird nach meiner Ansicht das Ziel der weiteren Entwicklung zunächst darin zu erblicken sein, daß jede einzelne medizinische Disziplin sich mit dem Vererbungsproblem auf ihrem speziellen Gebiet gründlich befaßt und dabei alle nur erdenklichen Hilfsmittel der ätiologischen Forschung berücksichtigt. Daß darüber der allgemeine Überblick, die Zusammenfassung der Ergebnisse all dieser Teilgebiete nicht vernachlässigt werden darf, ist selbstverständlich.

In der Psychiatrie hat die Tatsache der erblichen Belastung, die Frage nach der erblichen Entstehung der verschiedensten psychischen Anomalien und Krankheiten von jeher eine große Rolle gespielt. Doch finden wir den Versuch einer exakten Feststellung bestimmter Gesetzmäßigkeiten der Vererbung zum erstenmal in der Bearbeitung der Dementia praecox von E. Rüdin verwirklicht. Den Ausbau der statistischen Methode, die auch für psychiatrische Probleme unbedingte Gültigkeit hat, verdanken wir den Arbeiten von W. Weinberg. Seine Ideen gaben die Grundlage für die Rüdinsche Berechnung. Neben der Statistik hat sich in den letzten Jahren auf Grund eingehender Forschungen an einzelnen Familien unter Berücksichtigung vergleichender klinischer und psychologischer Gesichtspunkte die psychiatrische Konstitutionsforschung entwickeln können. Die Tatsache der Erblichkeit war neben den Erfahrungen über die Körperkonstitution eine wichtige Richtlinie auch für die Begründung der Kretschmerschen Temperamentslehre, die wir in seinem Buch „Körperbau und Charakter“ kennenlernen.

So ist gerade in der Psychiatrie das Forschungsmaterial mehr und mehr angewachsen, so daß sich eine zusammenfassende Darstellung unserer Erfahrungen wohl lohnen dürfte.

Ich gebe dem Wunsche Ausdruck, daß dieses Buch zur Verbreitung unserer Kenntnisse und zur Vertiefung des Verständnisses für die psychische Konstitutions- und Vererbungslehre beitragen möge.

Tübingen, im Mai 1922.

Hermann Hoffmann.

# Inhaltsverzeichnis.

I. Die Erbbiologischen Grundlagen . . . . .	1
Die Mendelschen Regeln . . . . .	2
Die Ursachen der Mendelschen Regeln . . . . .	8
Die Vererbung des Geschlechtes . . . . .	12
Gekoppelte Faktoren . . . . .	13
Die Kreuzvererbung . . . . .	14
Der Spaltungsverzug . . . . .	17
Weitere Komplikationen . . . . .	19
Die Homomerie . . . . .	20
Die Faktorenquantität . . . . .	21
Die Neuentstehung erblicher Eigenschaften . . . . .	23
II. Die Anwendung der Vererbungsgesetze auf menschliche Verhältnisse . . . . .	24
Der Chromosomenmechanismus . . . . .	26
Dominante Vererbung . . . . .	27
Rezessive Vererbung . . . . .	31
Unvollständige Dominanz und unvollständige Rezessivität . . . . .	37
Die Dominant-geschlechtsgebundene Vererbung . . . . .	38
Die rezessiv-geschlechtsgebundene Vererbung . . . . .	40
Die geschlechtsbegrenzte Vererbung . . . . .	43
Verschiedene Erbgänge bei gleichen Phänotypen . . . . .	45
Die Inzucht . . . . .	46
Die entwicklungsgeschichtliche Vererbungsregel . . . . .	48
III. Die psychische Konstitution. . . . .	49
Konstitution und Konstellation . . . . .	49
Konstitution und Temperament . . . . .	51
Die Konstitutionsvalenz . . . . .	53
Die Konstitutionsart . . . . .	56
Die zylothyme Konstitution . . . . .	57
Die zylothymen Varianten . . . . .	59
Die schizothyme Konstitution . . . . .	60
Die epileptoide Konstitution . . . . .	66
Die Konstitutionslegierung . . . . .	67
Die Konstitutionsart bei konstellativen Phänotypen . . . . .	72
Die psychiatrische Konstitutionsforschung . . . . .	75
IV. Die nervöse Entartung . . . . .	76
Der naturwissenschaftliche Durchschnittsbegriff . . . . .	77
Der qualitative (teleologische) Normbegriff . . . . .	80
Ursachen der Entartung . . . . .	83
Die nervöse Entartung durch Keimschädigung. . . . .	85
Die nervöse Entartung durch Fruchtschädigung . . . . .	90
Die nervöse Entartung durch Vererbung . . . . .	94

V. Die Ergebnisse der Erbliehkeitsforschung . . . . .	96
1. Die Vererbung der Begabung . . . . .	97
2. Die Vererbung der talentierten und genialen Anlage . . . . .	99
3. Die Vererbung im zyklolithymen Konstitutionskreis . . . . .	111
Das zyklolithyme Temperament . . . . .	111
Das manisch-depressive Irresein . . . . .	116
Die statistischen Untersuchungen . . . . .	128
4. Die Vererbung im schizolithymen Konstitutionskreis . . . . .	135
Das schizolithyme Temperament . . . . .	135
Die Schizophrenie . . . . .	146
Die statistischen Untersuchungen . . . . .	152
5. Die intermediäre (zyklo-schizolithyme) Konstitution und der polymorphe Erbgang . . . . .	169
Die polymorph erscheinende Vererbung . . . . .	174
Die theoretische Erbformel der intermediären Psychosen . . . . .	179
6. Die paranoiden Psychosen . . . . .	182
Die paranoide Melancholie . . . . .	182
Die Paraphrenien . . . . .	183
Die Paranoia . . . . .	186
Der Querulantenwahn . . . . .	188
Der senile und präsenile Verfolgungswahn . . . . .	189
7. Die Zwangsneurose . . . . .	192
8. Der moralische Schwachsinn (Moral insanity) . . . . .	205
9. Die sexuellen Perversitäten . . . . .	224
10. Die genuine Epilepsie . . . . .	229
Die epileptische Konstitution . . . . .	229
Der Erbgang der Epilepsie . . . . .	233
Die Konstitutionslegierungen bei der Epilepsie . . . . .	237
Die Myoklonusepilepsie . . . . .	239
11. Die Vererbung des Schwachsinnns . . . . .	240
VI. Die praktischen Ziele der Erbliehkeitsforschung . . . . .	246
Literaturübersicht . . . . .	249
Namen- und Sachverzeichnis . . . . .	254

### Berichtigung.

Seite 26, 16. Zeile von unten: statt „Die Chromosomengarnitur des Vaters“  
setze „Die väterliche Chromosomengarnitur des Vaters“.